

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jof. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Kontliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Hartmann zu Hamm den
Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub zu
verleihen; den Pfarrer, Dekan Wilhelm zu Bielefeld zum Dekan
im Bezirk Bielefeld-Land, und den Pfarrer Bender in Ostrif
zum Dekan im Bezirk Gronberg zu ernennen und dem Kaufmann
Friedr. Theodor Hartmann zu Osnabrück den Charakter als Com-
merzienrath zu verleihen.
Der Arzt Dr. med. Wolff zu Garzweiler ist zum Kreis-
Wundarzt des Kreises Grevenbroich ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Mehrere katholische Blät-
tern wird zum ersten Jahrestage des Zuligesetzes
Nachstehendes geschrieben:
„Der dem Gesetze zu Grunde liegende Gedanke, auf dem
Wege der discretionären Regierungsgewalt den Streit zwischen
Kirche und Staat beizulegen, war so ziemlich aller Welt uner-
wartet gekommen; vom Kaiserlichen Hofe selbst wurde er an-
scheinend erst gezeugt, als der Papst in seinem bekannten Briefe an
den Erzbischof von Köln bezüglich der Angelegenheit die Worte:
„tolerari possumus“ (man könne das zugeben, gebrauchen). Der
Kaiser bemerkte damals hierüber auf einer seiner parlamenta-
rischen Sitzungen, daß, wenn der Papst von „tolerari possumus“
reden könne, er ebenfalls Freiheit darüber zu haben wünsche,
was er in kirchenpolitischen Dingen zugeben und nicht zugeben
wolle. Es beruhte dieses Verlangen auf der falschen Voraus-
setzung, daß der Papst in der katholischen Kirche Vollmachten habe,
nach denen er in beliebiger Weise und rein nach persönlichem
Gutdünken schalten und walten könne, wie er wolle. Daß dem
Papste durch Dogma, Moral und Kirchenrecht eine Grenzlinie in
seinem gesammten oberkirchlichen Verhalten gezogen ist, und daß
er demzufolge irgend einer Staatsbehörde discretionäre Gewalt in
kirchlichen Angelegenheiten gar nicht übertragen kann, wußte der
Protestant Bismarck nicht, und daß speciell bezüglich
der Angelegenheit der h. Stuhl bei den Wiener Verhandlungen
ausdrücklich die unerlässlichen Bedingungen gegeben hatte, unter
welchen die Angelegenheit zu gestalten sei, hatte der Diplomat Bismarck
vergessen. Jedenfalls war das „tolerari possumus“ ein von ihm
lange Zeit vergeblich gesuchter Faden, an welchen er anknüpfen
konnte, um die Kirchengefährdung endlich auf den Punkt zu

bringen, auf welchem er sie am liebsten von Anfang gehabt hätte,
auf das seiner Natur am meisten zusagende Princip der dis-
cretionären Gewalt. Gelegentliche private Äußerungen, die er
noch später über diesen Gegenstand hatte fallen lassen, haben den
Beweis geliefert, daß er nur wider Willen auf die 1873 bis
1874 von der „liberalen“ Kammer-Majorität verlangte gesetzliche
Regelung der kirchenpolitischen Verhältnisse eingegangen ist; ja
er ist in neuester Zeit auch auf jen. Falt über zu sprechen ge-
wesen, weil dieser sich hätte „alles durch Gesetze verhandeln lassen“
lassen; er hielt sich speciell über den „übertriebenen Formalismus“
der Angelegenheit auf, weil dieser ihm keine freie Bewegung gestatte
u. s. w. Dieser seiner innern Neigung entsprechend, verlangte
er denn auch in dem ursprünglichen Entwurf zum „Zuligesetz“
eine solche Fülle von discretionären Vollmachten, daß wiederum
die Linke und auch ein Theil der Frei-Conservativen dieselben zu
bewilligen sich außer Stande erklärten. So schritt man denn die
ursprüngliche Vorlage von elf auf sechs Paragraphen zusammen,
und auch von diesen treten drei mit dem Ende dieses Jahres
außer Wirksamkeit. Für Hr. v. Puttkamer waren allerdings
diese „Minderungen“ „wertvoll“ genug, um einen Versuch zu weiteren
Veränderungen zu unternehmen. Daß er damit bis zu seinem
cultusministeriellen Ende auch nur einen nennenswerthen Erfolg
erreicht hätte, wird Hr. v. Puttkamer selbst nicht behaupten wollen.“
— In einer vorgestern abgehaltenen antikirchlichen Ver-
sammlung des II. Reichstageswahlkreises erklärte Herr Cremer
der Nordd. Allg. Ztg. zufolge u. A.: „Es müßte für die bevor-
stehenden Reichstagswahlen in Berlin Friede geschlossen werden
zwischen allen antikirchlichen Elementen selbst
über die Köpfe der Parteiführer hinweg. Dann
würde es gelingen, den Fortschritt in die Gasse zu drücken, daß er
„quiesce.“ Man sieht, wohin Herr Cremer kommt.“
— Die Nordd. Allg. Ztg. tritt seit noch immer mit der
Magdeb. Ztg. darüber herum, wer Deutschland geeinigt
habe. Die Nordd. Ztg. sagt: Bismarck, und die Magdeb. Ztg.:
der Liberalismus. Heute schreibt die Norddeutsche: „Mit dem
Hegen und Pflegen, Wünschen und Träumen, die die Magde-
burger Zeitung“ für den Liberalismus in Anspruch nimmt, und
auf das sie stolz ist, damit ist Deutschlands Einheit wahrlich nicht
geschaffen, damit sind die deutschen Einheitsbestrebungen nicht um
einen Zoll breit dem Ziele näher gerückt worden. Schaffende
Kraft hat das Ziel erreicht! Unlands Lied vom „Weissen Hirsche“
ist augenscheinlich eine abschließliche Perle auf den Liberalis-
mus: — den drei Jägern gleich, die den weißen Hirsche erlegen
wollten, haben die Liberalen von der deutschen Einheit geträumt.“
— Im Traume haben sie „auf den Hirsche geschossen“, im Traume
gelesen, im Traume das eble Wld erlegt. — In Wirklichkeit
haben sie den richtigen Moment verpaßt! Jetzt nun, da einem
besseren Waldmann das gelungen ist, was sie im Traume er-

sehnt, „da stoßen sie lustig in's Horn trara!“ Die eile Annahme
der Träume könnten wir noch verzeihen; aber widerwärtig wirkt
es, daß man den lustigen Hörnerklang zu einer Rahmenmusik für
denjenigen verwenden will, der wirklich etwas gethan hat. Die
Magdeb. Ztg. führt am Schlusse ihres Artikels wiederum den
Namen unseres erhabenen Herrschers an. Wir haben bereits
gesehen, als wir von den fortschrittlichen Minister-Candidaturen
sprachen, unsere Ansicht über die Loyalitätsversicherungen der libe-
ralen Presse geäußert. Die Loyalität der Magdeb. Ztg., die ja
zu den intimen Freunden derjenigen gehört, welche seit Jahr und
Tag die Kronrechte zu beeinträchtigen suchen, wird
Niemand täuschen. Wenn aber die Magdeb. Ztg. meint, das
Vertrauen des Kaisers zu denjenigen wankend machen zu können,
die in seinem Dienste ergraut sind und ihm Beweise ihrer un-
verbrüchlichen Treue abgegeben haben, so verfällt die Zeitung in
ein Verhöhn, der gänzlich Unkenntnis von dem großartigen
Charakter unseres erlauchten Monarchen bekundet, und der nur in
einer kleinlichen Fortschrittseule keimen konnte.“ Die Magdeb.
Ztg. schalt früher die Katholiken stets so gern „Reichsfeinde.“
Hier hört sie Anschuldigungen, welche nur noch ein wenig deut-
licher ausgesprochen zu werden brauchen — und man würde klar die
Worte herauszuringeln hören: Reichsfeind! Hochverräther! ...“
— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Öffentlichen Blättern
nach soll der Finanzminister sich in Königsberg dahin aus-
gesprochen haben, daß man zwar das Tabakmonopol er-
halten werde, daß aber deshalb noch lange nicht auf eine Ver-
wendung öffentlicher Mittel behufs Erleichterung der Schul- und
Armenlasten in den Communen gerechnet werden dürfe. Wir
hören aus gut unterrichteter Quelle, daß diese Behauptung un-
richtig ist. Hiermit fallen denn auch alle die geistvollen Conjun-
cturen in sich zusammen, welche hiesige Blätter an jene Mitthei-
lungen geknüpft haben.“ Aber was hat denn der Finanzminister
eigentlich gesagt?
— Ein trauriges Culturkampfsbild brachte kürzlich die „Germ.“
aus Schlesien: „Wohl in keiner Diöcese des preussischen Staates,
abgesehen vielleicht von Osnabrück, ist der Clerus durch den
sogenannten Culturkampf so decimirt worden, wie in der Breslauer.
Es vergeht nicht eine Woche, ohne neue Lücken in den Reihen
desselben gerissen zu haben, die nun wegen der traurigen Verhält-
nisse unausgefüllt bleiben müssen. Bisher sind nach einer Sta-
tistik der „Schles. Volksztg.“ 97 vacante Kaplanstellen zu verzeich-
nen. Früher noch sind die Verluste an Pfarrern; in diesem Jahre
allein sind 11 Pfarrer verstorben. Durch den Tod haben ihren
einzigen Seelsorger verloren 4 Pfarren mit ca. 6000 Parochia-
nen, während 7 andere Pfarren mit 57,450 Seelen noch we-
nigstens je einen Kaplan haben, so daß also in der ersten Hälfte
dieses Jahres 63,450 Katholiken pfarrerlos geworden sind. In
Summa gibt es gegenwärtig von den 760 selbstständigen Seel-

Lante Agnes.

Novelle von O. de U.
In's Deutsche überfetzt von M. B.
(Fortsetzung.)
Zweites Kapitel.
Dalla.

Wie vorausgesehen, theilte meine Großmutter bei der Nach-
richt von der Ankunft meines Vaters weder meine Freude, noch
meine Begeisterung. Sie sagte mir nicht, woraus ich es schließen
konnte, aber ich kannte sie genug, um zu bemerken, daß ihr Ge-
sicht seinen gewöhnlich ruhigen Ausdruck verloren hatte. Sie be-
stimmte sich, unsern beiden Diensthofen Johann und Theresie die nöthi-
gen Befehle zu geben, damit die Zimmer bereit seien.
Was mich betrifft, befand ich mich in einem wahren Fieber-
zustande; ich konnte mich weder meinen gewöhnlichen Beschäftigun-
gen hingeben, noch eine Minute auf derselben Stelle bleiben, ich
versuchte für mich viel zu schwere Möbel wegzurücken, die aber
nicht nötig hatten bewegt zu werden; stellte an allen Ecken des
Schlosses Blumen, wie wenn es sich um einen Altar gehandelt
hätte, ich stieg zehnmal in einer Stunde hinauf und hinunter,
trug in das für meine Schwester bestimmte Zimmer hunderte
dieser eleganten Kleinigkeiten, welche den Saal zierten; fand aber
doch, daß er nach dieser Plünderung zu leer und entblößt ausah,
und trug sie wieder zurück. Zur großen Enttäuschung Theresie's
beraubte ich mein Zimmer alles Modernen, was es enthielt, denn
ich dachte, daß die feischen und bequemen Möbel besser gefallen
würden als die Trümmer des ehemaligen Glanzes von Willy,
die schönen vergoldeten, mit Damast überzogenen Stühle und das
große Himmelbett, welche ihr bestimmt waren.
Zum ersten Male fiel mir die Leere der Wände ihres Zim-
mers auf und ich suchte diesem abzuwehren. Ich hatte einen guten
Gedanken. Ich holte selbst eine Leiter, nahm einen Hammer und
Nägeln, schürzte mein Kleid auf, wie ich es gesehen hatte, daß There-
sie es machte, wenn sie die große Hausreinigung vornahm und
dann ging ich in das Atelier. Friedrich's Maleratelier war ein
Heiligthum, wo nur ich allein zu jeder Stunde des Tages Zutritt
hatte. Kein Ueingekehrter, kein Diener drang dort hinein, und
bei gewissen feierlichen Gelegenheiten nahm Friedrich den da
aufgehäuften Staub selbst weg. Er hatte hier eine Menge pitte-
resker, dem Auge nach fremdartiger Gegenstände vereinigt;
alten Porzellan von Rouen, Städte verschiedener Stoffe, Felsen alter,
ich weiß nicht wo aufgerasteter Teppicharten, zerbrochene Waffen,
Splitter verrosteter Spaten, für den Ueingekehrten alter Plunder
ohne Werth, für den Eingeweihten aber unschätzbar. Hinter einer
Wand von Corduanleder verdeckt saß Friedrich und malte.

Ganz in meine Gedanken vertieft, hing ich an die Wände zu
untersuchen, die mit seinen und meinen Malereien bedeckt waren,
um zu sehen, welche ich davon herunter nehmen konnte.
„Bist Du es Agnes?“ fragte Friedrich.
„Ja!“
„Was machst Du?“
„Ich hole Gemälde.“
„Zu welchem Zwecke?“
„Um sie in das Zimmer meiner Schwester zu hängen.“
„Du glaubst ihr ein Vergnügen zu machen, wenn Du ihre
Wände mit Subelen bedeckst?“
„Ich werde nur die meinigen nehmen.“ sagte ich
mit Würde.
„Friedrich findet sich beleidigt! Komm hier Kleine und sage
mir, was Du von meiner Dalla denkst, und wenn Du meiner
Dienste bedarfst, um Dir bei Deinen Decorationen zu helfen, werde
ich mich zu Deiner Verfügung stellen. Du zeigst einen solchen Eifer,
daß ich erwarte, einen Triumpfbogen aus der Erde aufsteigen zu
sehen, der dazu bestimmt ist, über dem Kopfe der schönen Anita
einzuführen, um sie willkommen zu heißen.“
„Es scheint mir, daß ich mir nie Mühe genug gebe, meiner
Schwester die Freude über ihre Ankunft zu bezeugen. Ich möchte,
daß sie Willy liebgehe. Wenn ich doch wenigstens ein
Porträt von ihr hätte! Ich glaube, daß ich sie erkennen werde,
ohne sie jemals gesehen zu haben. Glaubst Du, daß ihr Zim-
mer ihr gefallen wird? O Friedrich! wie kannst Du heute arbei-
ten. Mir ist es unmöglich, an etwas anderes als an den mor-
gigen großen Tag zu denken. Aber es ist wahr, derselbe ist
für mich wichtiger, wie für Dich, denn meine Schwester ist nicht
Deine Schwester.“
„Glücklicherweise nein!“
„Warum glücklichlicherweise?“
„Aus Gründen, die ich Dir eines Tages erklären werde.“
Er hatte mich zu seiner Staffelei geführt, wo auf einer großen
Leinwand sich der Entwurf zu einer Dalla befand, welche die ab-
geschnittenen Haare Samsons in der Hand der Zuschauer hochauf-
lachend anfaß.
Ein Vorhang barg zur Hälfte den eingeschlafenen Sam-
son. Die Zusammenstellung war originell, aber der Ausdruck
des Kopfes der verächtlichen Philisterin war gezwungen und
altmüde.
„Run!“ sagte Friedrich, als er fand, daß mein Schweigen
lange genug gedauert hatte.
„Run, die Marianne ist sehr ähnlich; aber wirklich sehr
ähnlich!“
„Du bist sehr unbarbarisch, aber Du hast Recht, und ich will
Dir beweisen, daß ich Deiner Meinung bin. Sieh!“
Er nahm einen Farbenpottol, umwickelte ihn mit einem Lappen,

drückte ihn leise auf das Kinn der Dalla, verwischte es bis zum
Schmelzen, und damit die Arbeit eines ganzen Nachmittags: an der
Stelle des Gesichtes ließ er einen, dem Boden einer Untertasse
ähnlichen Raum.
„Du hast mir da eine gute Lehre gegeben, mein kleiner Pro-
fessor, und ich sehe, daß Dein alter Vetter Deinen Rath nicht mehr
entbehren kann.“
„Was zum Teufel kann man auch von diesen schweren nor-
mannischen Bauerninnen machen! Ich begegne davon einer mit einer
Fahichtsnase und schwarzen Augen, stelle mir vor, man könne die
Marianne in eine Dalla verwandeln, und bin so einfältig, ihr
Porträt zu machen. Allons! Kleiner! Du bist noch mehr Künstler
als ich, und ich habe Lust, Dir meine Palette in die Hand zu geben,
um zu versuchen, Dein Ideal einer sehr schönen, sehr kosteten und
sehr falschen Frau zu unterwerfen. Wirst Du?“
„O nein! Ich bin nie einer begegnet, welche unter diese
Klasse gehört.“
„Ich wünsche Dir aufrichtig, daß Du deren nie einer bege-
nen möchtest — und mir selbst auch,“ sagte er hinzu, indem er
seine halb erloschene Cigarre, die er zwischen seinen Lippen her-
umdrehte, bestig auf den Boden warf. „Run, ich werde heute
nicht mehr malen und mich bemühen, Deinen Grad beglückter
Freude zu erreichen. Ich will mir vorstellen, ich sei der ärtlichste
Neffe, der seinen von Brasilien zurückgekehrten Oheim erwartet,
sowie die schöne Anita, die gar nicht meine Cousine ist.“
„Du wirst sie dennoch ein wenig lieben, denn sie ist meine
Schwester.“
„Run! es kommt darauf an. Ja Kleiner, wenn sie gut, sanft
und liebevoll gegen Dich ist und nicht das kleine Ungeheuer, wie
ich sie mir vorstelle, braun und von der Sonne verbrannt wie
eine gebadene Pflaume und unwissend wie ein Karpf. Ich ge-
hebe Dir, daß ich diesen ausländischen Erzeugnissen ein wenig
mißtraue.“
„O Friedrich! wenn Du wüßtest, wie leid es mir thut, wenn
Du so von meiner Schwester sprichst, denn sie ist meine Schwester,
wenn sie auch Deine Cousine nicht ist.“ sagte ich ganz un-
befangen. „Mit meiner Großmutter wage ich schon nicht über
meine Freude zu sprechen, denn ohne sehr klug zu sein, sehe ich
wohl, daß sie meine Freude nicht theilt; Theresie ist in der Laune
eines Bullenbeißers, Johann brummt; Du warst es allein, der
mich verstand, mit Dir durfte ich von meinem Glücke sprechen.
Run denn,“ sagte ich mit einem Seufzer; „weil Du sie nicht
theilst, werde ich mir Mühe geben, meine Gefühle zu verbergen.“
„Das wolle Gott nicht! Sei vernünftig und bedenke, daß
dieser Besuch für uns etwas Feinliches hat. Siehst Du, die
Alten sind eifersüchtig, und ich bin vielleicht, wie Deine Groß-
mutter, verdrießlich, diese Fremden zu sehen, — denn es sind

forzaktionen unserer Diöcese 172 bewirkte Pfarren. Davon sind 64, die zwar des Pfarrers entbehren, in denen aber noch Kaplanen wirken. Die Zahl solcher Pfarren beträgt 288,800. Ganz verwaist, d. h. ohne regelmäßige Seelsorge, sind 108 Pfarren mit einer Seelenzahl von 216,480. Die Zahl der pfarrerlosen Pfarren beträgt gegenwärtig in der Breslauer Diöcese 505,280, also bedeutend mehr, als ein Viertel aller Diöcesanen. Mit den vacanten Kaplanstellen sind im Ganzen 269 eigentliche Seelsorgestellen zu besetzen. Welche Riesearbeit haben da die noch wirkenden übriggebliebenen Geistlichen zu bewältigen! Es ist da nicht zu verwundern, wenn immer mehr der Arbeitslast unterliegen müssen. Nicht besser steht es in dem preussischen Antheile der Diöcese. Dort existiren 38 Pfarren, 8 Kaplanen und 1 Administratur, also 47 Curatien in 3 Deanaten mit zusammen 57 Seelsorgegeistlichen, welche ca. 130,000 Seelen zu pasteren haben. Ohne Pfarrer sind 11 Gemeinden (die Gemeinde Banowitz, Kreis Lublitz, mit eingerechnet, welche durch den kürzlich erfolgten Tod des erst 42jährigen Pfarrers Joseph Schint verwaist ist) mit ca. 26,000 Seelen, von denen ca. 6000 des Seelsorgers vollkommen entbehren; außerdem fehlen in 10 Gemeinden mit 47,950 Seelen Kaplanen, so daß über 70,000 Katholiken keine regelmäßige Seelsorge mehr haben, 6000 dieselbe vollständig entbehren müssen. Da von den 57 Geistlichen bereits 21 ihren Gemeinden entzogen worden, so ruht die seelsorgerliche Thätigkeit auf den noch lebenden Priestern; 36 zum Theil schon hochbetagte Geistliche haben jetzt dieselbe Arbeit, welche früher 57 zu verrichten hatten!

Daß unter solchen Umständen die Ueberanstrengung eine Zerrüttung herbeiführen muß, ist klar; eben so klar aber ist, daß, je mehr Geistliche fehlen, desto größere Verwilderung unter dem Volke einreißt wird. Möchte darum die Regierung recht bald diesen Zustand abhelfen, die sich von Tag zu Tag steigern und deren Gabe noch nicht abzufehen ist.

Breslau, 15. Juli. Auf dem hier abgehaltenen Congreß der Meister- und Gesellenvereine Schlesiens kamen zur Annahme folgende Anträge:

1. Wo immer möglich in der Diöcese sollen katholische Meistervereine mit Ausschluß der Politik ins Leben gerufen werden, die den Anschluß an den Diöcesan-Verband beim Diöcesan-Präsidenten suchen; 2. die erste Versammlung katholischer Handwerksmeister Schlesiens spricht den Wunsch aus, daß die schon bestehenden Meistervereine es sich zur ehrenvollen Pflicht machen, den neu zu gründenden Vereinen in der Organisation zu Hülfe zu kommen; 3. hält es für notwendig, daß über die dem Diöcesan-Verbande angehörenden Vereine alljährlich im Monat Januar über die Zahl der Mitglieder und Einrichtungen eine kurze statistische Uebersicht gedruckt und jedem Vereine zugesandt werde; 4. empfiehlt allen katholischen Meistervereinen die Gründung von Kranken- und Beerdigungs-Kassen vorzunehmen; 5. beantragt eine alljährlich wiederkehrende Versammlung aller katholischen Meistervereine in derjenigen Stadt, in welcher seitens des Diöcesan-Präsidenten die jährliche Präsidien-Versammlung festgesetzt wird, zu welcher die am Orte befindlichen Meister- und Gesellenvereine die nöthigen Vorbereitungen zu treffen haben; 6. wolle durch Petitionen mit allen Kräften dahin wirken, daß die Sonn- und Feiertage nicht durch knechtische Arbeit entheiligt werden. — Ferner gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die erste Versammlung katholischer Handwerksmeister Schlesiens erkennt die gegenwärtige Gewerbeverfassung in ihrem Princip als revisionsbedürftig; sie fordert die Aufhebung der Gewerbefreiheit und erkennt in Wiedereinführung obligatorischer Innungen mit obligatorischer Prüfung derjenigen Hilfsmittel, welche geeignet sind, den Handwerkerstand vor gänzlichem Verfall zu bewahren und denselben seinen goldenen Boden wieder zu gewinnen. Sie beschließt, in diesem Sinne bei dem deutschen Reichstage zu petitioniren, in dem sie auf die fernere energische Unterstützung ihrer Forderungen seitens der Centrums-Fraction vertrauensvolles Gewicht legt.

Breslau, 15. Juli. Das Resultat sämtlicher 30 Wahlen ist, laut Telegramm der Frankf. Ztg., folgendes: 19 Conservative (6 Sitze gewonnen), 5 National-Liberal (4 verloren), 5 Fortschrittler (2 gewonnen, 5 verloren), 1 Socialist (1 gewonnen). Die Kammer zählt nunmehr 47 Conservative, 16 National-Liberal, 13 Fortschrittler, 4 Socialisten.

München, 14. Juli. Der Cardinal v. Hergenrother ist vorgestern in Begleitung seines Bruders von Rom kommend hier

eingetroffen und am Bahnhofe von dem Herrn Erzbischof Dr. v. Steichele, sowie dem Auditor und Secretair der päpstlichen Nuntiatur empfangen worden. Vom Bahnhofe weg begab sich der Cardinal in Begleitung des Herrn Erzbischofs nach dem erzbischöflichen Palais, wo derselbe Absteigequartier nahm. Von hier will sich der Cardinal nach Eichstätt begeben.

München, 15. Juli. Hier ging es bei der Wahl viel ruhiger zu als in früheren Jahren. München I ist in 60 Wahlbezirke, München II in 13 eingetheilt. Die Bildung der Wahl-Ausschüsse nahm in manchen Districten viel Zeit in Anspruch. Mittags 1 Uhr wurde der erste Wahlgang geschlossen. Definitiv gültig entschieden war das Scrutinium Abends 5 Uhr in 38 Bezirken. Die vereinigten bairisch-katholische und conservative Partei hatte bereits 190 Wahlmänner durchgebracht; da die absolute Majorität 165 beträgt, war also der Wahlsieg bereits für die genannten Parteien entschieden. In 15 Bezirken waren Stichwahlen notwendig. Die Liberalen hatten Mittags 1 Uhr nur in einem einzigen Bezirke alle Wahlmänner durchgebracht. In München II siegte sofort in sämtlichen Bezirken die bairisch-katholische Partei. Wir stellen nach bairischen Blättern noch folgende Notizen zusammen: Die gemäßigte Partei erlangte in München in keinem Bezirke die Majorität. Bei den Stichwahlen lehnte dieselbe jeden Compromiß mit den Liberalen entschieden ab. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug auf Seite der stehenden Parteien über 6000, auf Seite der Liberalen über 3000 und auf Seite der Gemäßigten über 2000. Die bis Abends bekannt gewordenen Stichwahlen ergaben, daß ein Compromiß zwischen Liberalen und Gemäßigten unmöglich war, ausnahmslos mit dem Siege der vereinigten Katholiken und Conservativen.

Oesterreich.

Wien, 13. Juli. Nach Mittheilung der „Agrarier Ztg.“ ist der Professor der Fundamental-Theologie an der Agramer Franz-Joseph-Universität, Dr. Joseph Stadler, zum Erzbischof in Serajewo ernannt worden. Die Ernennung soll in den nächsten Tagen publicirt werden. Nach dieser Mittheilung müssen also die Verhandlungen über die Regelung der kirchlichen Verhältnisse in Bosnien-Herzegowina zum vollständigen Abschluß gelangt sein. Es soll hierüber eine spezielle Convention mit dem hl. Stuhle abgeschlossen worden sein. In Uebereinstimmung hiermit steht eine dem „Wahrheit.“ schon vor mehreren Tagen aus Rom zugegangene Mittheilung, der zufolge etwa gegen Ende Juli ein Consistorium stattfinden und in demselben die Wiederherstellung und Neuorganisation der katholischen Hierarchie in den Occupationsländern proclamirt werden soll.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Das in Mater befindliche 2800 Mann starke Corps, welches ursprünglich nach Sizilien bestimmt war, mußte nach Tunis gesandt werden, dessen Bevölkerung immer feindseliger gegen Frankreich wird. Gestern waren Drohplakate gegen die Franzosen angehängen. Auch in Sina herrscht große Erregung unter den Eingeborenen. — In Marokko werden fortwährend neue Truppen nach Oran und Sizilien geschickt.

Italien.

Rom, 15. Juli. Von den anlässlich der Aufhebungen in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verhafteten Personen hat das Justizpolizeigericht 4 zu einmonatlichem Gefängnis und je 100 Lire Geldbuße und 2 zu dreimonatlichem Gefängnis und je 250 Lire Geldbuße verurtheilt. Einer der erstgenannten vier Verurtheilten wurde ferner wegen Thätlichkeiten gegen einen Polizeicommissar mit einer weiteren zweimonatlichen Gefängnisstrafe belegt.

Rußland.

Petersburg, 14. Juli. Der Kaiser besuchte am 11. Juli die Festungskirche. Folge dessen wurde laut der „Frk. Ztg.“ der ganze Verkehr zwischen den durch die Rewa getheilten Stadttheilen gesperrt, sogar der Verkehr durch Boote wurde verboten. In Danaburg werden Proklamationen verbreitet, in welchen die Arbeiter gegen die Juden gehetzt werden.

Ueber die Verhandlungen zwischen Rußland und dem hl. Stuhle schreibt man der „Polit. Correspond.“ aus Petersburg: Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß die zwischen dem Vatican und den Vertretern Rußlands, den Herren Butenjew und Molossow schwabend-n Unterhandlungen abgebrochen worden seien, entbehrt jeder Begründung. Die beglücklichen Negotiationen werden im Gegentheil mit allem Eifer gepflogen und auf Grund der den russischen Unterhändlern zugesicherten neuen Instruktionen fortgesetzt. Diese Instruktionen basiren auf dem Programme, daß der Staat der Kirche im Religionsunterricht wie im kirchlichen Cultus alle Freiheiten einräumt, das politische Terrain jedoch ausschließlich sich selbst vorbehält und vor jedem Eingriffe seitens der Kirche gewahrt wissen will. Es ist allerdings möglich, daß die Herren Butenjew und Molossow in der weiteren Unterhandlung über diese hochwichtige Angelegenheit durch ältere und erfahrenere Männer ersetzt werden, oder daß die Obgenannten zur persönlichen Entgegennahme ihrer Instruktionen für kurze Zeit nach Petersburg zurückberufen werden; allein keinesfalls würde die etwaige Abreise der gegenwärtigen russischen Unterhändler von Rom einen Abbruch der Negotiationen mit dem Vatican bedeuten.

Bulgarien.

Sistowa, 14. Juli. Die große Nationalversammlung hat gestern die von dem Fürsten gestellten Bedingungen durch Acclamation unter lebhaften Hochrufen auf den Fürsten angenommen. Der Fürst hat darauf folgende Proklamation erlassen:

Mein geliebtes Volk! Nach der feierlichen Entscheidung der Frage, welche ich dem Volke vorlegen zu müssen glaubte, spreche ich meinen theuren Landsleuten und treuen Unterthanen meinen aufrichtigen Dank aus für ihr Vertrauen. Die Gefühle der Treue, welche mir von der Bevölkerung während meiner letzten Reise entgegengebracht worden sind und die auch in dem Beschlusse der Nationalversammlung ihren Ausdruck gefunden haben, bestärken mich in meinem festen Entschlusse, an der Spitze meines Volkes zu der Ausführung seiner Wünsche zu schreiten. Heute habe ich mit Gottes Hülfe eine neue Epoche begonnen, und es wird gut sein, die Vergangenheit mit ihren mitleidigen Erinnerungen zu vergessen. Ich wünsche aber die Treue und die Grundsätze, welche von jezt an meine Regierung leiten werden, zur Kenntniß Aller

zu bringen. Im Lande befinden sich Leute, welche sich mit allen Kräften bemühen, Mißtrauen in der Bevölkerung auszustreuen, indem sie das Gerücht verbreiten, daß ich die Freiheit und das Recht des Volkes unterdrücken wolle. Ich erkläre feierlich, daß ich kein anderes Ziel habe, als diese Freiheit und dieses Recht sicher zu stellen. Ich habe Vollmachten verlangt, welche das Volk mir ausschließlich anvertrauen soll, damit ich alle Hindernisse einer festen Organisation des Landes beseitigen kann, damit es mir möglich wird, der Unordnung, der Willkür und der Unterdrückung ein Ende zu machen, und damit ich die Unparteilichkeit, den gesegneten Schutz der Personen, ihre Freiheit und ihre Rechte herstellen kann. Dieses werden die Grundsätze und Ziele der Regierung sein. Die Rechte des Volkes, welche in der Verfassung niedergelegt sind, bleiben die Grundlagen des öffentlichen Rechts. Es wird meine angenehme Pflicht sein, jedes Jahr und in außerordentlichen Fällen die Vertreter des Landes zusammen zu berufen, um die Interessen des Landes zu beraten, namentlich das Budget, die Steuern, die Annahmen und die Ausgaben, der Frage des Ankaufs der Eisenbahnen, welche von internationalem Charakter ist, wird die entscheidende Stimme der nationalen Vertretung zufallen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, welche Verbesserungen und welche Reformen in der Einrichtung des Staates vorgenommen werden müssen. Energie und Beharrlichkeit werden die hervorragenden Eigenschaften der Regierung sein, eine ernste systematische Arbeit der Organisation in Uebereinstimmung mit den von ihr dargelegten Grundsätzen ihre Hauptpflicht. Vor allem wird sich die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Wunden richten, an denen das Volk seit langer Zeit leidet und die leider bis jetzt vernachlässigt wurden. Die erste Sorge der Regierung wird daher die sein, diejenigen Reformen vorzunehmen, welche sich als die für die Bedürfnisse des Volkes nöthigsten herausgestellt haben. Der Staatsdienst soll durch eine strenge, gewissenhafte Wahl der Beamten auf eine feste, geistliche Grundlage gestellt, unnötiger, fortwährender Wechsel verhindert werden. Ich werde bemüht sein, den Patriotismus, den Charakter und die Tüchtigkeit zu schärfen ohne Rücksicht auf die willkürlichen Theilungen, welche zwei Jahre hindurch das Unglück des Landes waren. Hierzu werde ich mich an alle diejenigen, denen das Vaterland und seine Zukunft am Herzen liegt. Ich fordere sie auf, sich um mich zu scharen und so an der großen Aufgabe, welche die Zeit an uns gestellt hat, mitzuarbeiten. Es handelt sich um den Fortschritt, das Glück, den Ruhm und die Größe Bulgariens. Von dem Zusammenwirken aller bulgarischen Patrioten hängt es ab, ob wir in kurzer Frist das Ziel unserer Anstrengungen erreichen. Es gilt, uns würdig zu zeigen der großen Liebe, welche der Kaiser und das Volk von Rußland fortwährend ihren Brüdern bewiesen haben, uns würdig zu zeigen der großen Opfer, die uns ungespart sind, uns endlich würdig zu zeigen der Sympathien, welche das civilisirte Europa uns entgegenbringt. Ich bin mir der großen Verantwortung bewußt, die ich mit Zustimmung des Volkes übernehme, aber ich habe das feste Vertrauen, daß mit der Hülfe des allmächtigen Gottes und mit der Liebe und dem Patriotismus des bulgarischen Volkes meinem Thun der völlige Erfolg nicht fehlen wird.

Amerika.

Washington, 15. Juli. Der Bericht des Landwirtschaftsdepartements vom 1. Juli bezieht den Zustand der Baumwollenernte seit dem 1. Juni als gebräut. Der mittlere Durchschnitt der Baumwollenernte am 1. Juli 1881 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres ist 95 gegen 100. Die Baumwollenernte ist im Allgemeinen klein und gegen das Vorjahr um 10 Tage zurück. Der Zustand der Weizenenernte ist erheblich besser als am 1. Juli 1881; im mittleren Durchschnitt 83 für das ganze Land. Verglichen mit 1880, ergibt sich eine Verringerung des mit Weizen angebauten Flächenraums. Die Mais-Ausfaat übersteigt an Flächenraum diejenige des Vorjahres um nahezu zwei pCt. Der mittlere Durchschnitt der Maisernte ist 90 gegen 100.

Abschiedsrede Jörg's an seine Landshuter Wähler.

(Schluß.)

Nichts desto weniger kann ich behaupten, m. H., daß ich gegen das Programm, welches meine Wähler mir etwa zugebracht, als sie mich in den Kampf geschickt haben, mich niemals verfehlt habe. Ja, ich kann sogar behaupten, ich bin dem berühmten Regensburger Programm nie untreu geworden. Dieses Regensburger Programm enthält Sätze, von denen ich, allerdings vorbehaltlich einer näheren Erläuterung, jeden einzelnen für mich annehmen konnte. Ich bin der Meinung, daß jeder treue Sohn der katholischen Kirche und unseres guten Vaterlandes allerdings wünschen muß, was im Programm steht; ja, wenn wir einmal eine bessere und gefälligere Welt bekämen, als jetzt; die künftigen Abgeordneten sollen diese Dinge fordern. Aber in dem Programm steht ein einziges Wort, welches mir das ganze Programm verdächtig macht, das Wort heißt „erfüllbar“. Nachdem nämlich die verschiedenen Forderungen, welche die künftigen bayerisch-patriotischen — man sage jetzt lieber die katholisch-bayerischen — Abgeordneten stellen und zur Erfüllung bringen sollen, aufgezählt sind, kommt ein Satz, in dem es heißt: „Diese Forderungen sind nicht nur berechtigt, sie sind auch erfüllbar.“ Der Schreiber dieser Worte — ich kenne den Herrn, und zwar sehr genau — hat damit offenbar nichts Andres andeuten und den Wähler glauben machen wollen, als daß es nur auf die patriotische Mehrheit in der Kammer angekommen wäre, so hätte sie alle diese Forderungen in Erfüllung bringen können. Nun, m. H., wenn das Programm das sagen will, dann sagt es eine bewusste Unwahrheit. Die bayerisch-patriotische Fraction hatte — ich habe das den Herrn oft gesagt — nur einen Erfolg, den keine Feindesmacht uns aus der Hand reißen konnte, und das ist, die Einigkeit unter uns zu erhalten, und unter dieser Einigkeit ein Hinderniß zu bilden gegen die Pläne, welche seiner Zeit ohne Zweifel eingebracht worden sind, wenn sie sich jetzt auch mehr oder weniger in den Hintergrund zurückgezogen haben, und gegen welches sich jedes katholische und bayerische Herz hätte auflehnen müssen. Außerdem, m. H., eines hätten wir auch noch thun können, wir hätten uns selbst beilegen, uns selbst in die Luft sprengen können. In der ganz sicheren Voraussicht, daß dann auf uns eine liberale Mehrheit gefolgt wäre. Nun, m. H., was glauben Sie, hätten die Wähler dann gesagt, wenn wir eine solche Politik getrieben hätten?

Laufen Sie mich, was die Programme betrifft, noch ein paar Worte sprechen. Das Comité, welches in der Stadt Landshut

noch nichts mehr und nichts weniger als Fremde — welche kommen, um uns mehr wie die Hölle von dem Herzen unseres Landes zu rauben.“

„Fremde! Friedrich! meine eigene Schwester eine Fremde?“

„Gut! gut! fangen wir nicht wieder an!“

„Nein, aber fahre mir fort. Erstens will ich nicht Friedrich, daß Du von Dir sprichst, wie wenn Du so alt wärest als unsere Großmutter, denn obgleich Du, was sehr ehrenvoll, Hauptmann bist, so bist Du doch nur einunddreißig Jahre alt, und mit einunddreißig Jahren ist man noch gar nicht alt. Und dann erkläre ich Dir auch, daß Du mich beleidigst, wenn Du glaubst, mein Herz sei nicht groß genug, um neuen Zuneigungen Platz zu machen, ohne denjenigen zu schaden, die mit uns groß geworden sind. Du weißt wohl, daß Du immer die erste Stelle eingenommen hast und immer einnehmen wirst, was auch geschehen wird, ja, Friedrich, was auch geschehen wird, selbst wenn Du Dich nicht entschließen kannst, aus Liebe zu mir meine Schwester auch ein wenig zu lieben.“

Friedrich nahm meine beiden Hände, betrachtete mich mit einem Ausdruck, den ich nie an ihm bemerkt hatte, über den ich erröthete und die Augen niederschlug. Ich glaubte, er wolle mir etwas sagen, aber er schien sich zu besinnen.

„Welches sind die Gemälde, welche Du in das Zimmer Deiner Schwester tragen willst?“

„Ich weiß es nicht: wähle Du.“

Friedrich nahm einige Gemälde herunter und hing sie wieder an ihre Stelle.

„Warte“, sagte er, „ich habe, was Du brauchst.“

Auf einer Wand befanden sich einige mittelmäßige, aber eingerahmte Copien. Ohne ein Wort zu sagen, hatten wir uns gleich verstanden.

Was wir brachten, waren keine guten Gemälde, aber schön vergoldete Rahmen. Friedrich trug sie selbst und hing sie auf.

(Fortf. folgt.)

niedergelegt ist vor mir. D auf den kath. H., thun Sie schiden wollen viel verlangen m. H., wie d ganz eigentl hoch nöthwend und verständig überhaupt no hat im groß Landtag im Competenz be gerade in Be sehr eingefchr erlassen und Gewerkehandl darin einstim Geseßs den statten komm M. H.! Es Landtag im die in liberal Einziger in di halten muß, der bayerische heit, die Frei verwundert, c möglich, das nach Berlin g tereffen der a auch beide R standen ist, k die freie Zueh selbst in Bezug mit Recht so derel Verhält Mancher glau Der Wah Schlußfrage u Wie lang er wissen wobl, schulen gewor fänger wieder auf die Reich und Reichsch gerade in die neuesten Zeit worden, in j jahres der W den Antrag, Schlußwuth, d zu sehr große Kk greifenber 1878 im Reich sproden. Un Gien des legt, soll denn das zu Stufe eine m. H., geich Mehrheit der die Reichsra klammig, und bischöflichen A worden. Wd klammig ange abgelehnt ba haben uns ar Antrag in S des Landtags trag ist die i ist sehr schwie mit ruhig den Bedürfnis des Zwangserschul Der Wah dings auch r gefeh. Die durch die neu ich offen gei daß man in Hälse zurückf mit directen A ein neues W wichtig eine f gezeigt, allein Wahlgeset in selbst habe jw mit directen A feierlich verbe die im Volke Nichts desto v Widerstand be das directe V gerathen, obm fur, ohne irg Was die gese Regierung ni Parteien geg möglich, obwo der Concessio H., das konn wenn einmal Bezugniß der Abgeordneter Vortheil hätte

... sich mit allen
... auszukreuzen,
... Freiheit und
... erklärt feierlich,
... und dieses Recht
... welche das Volk
... Hindernisse einer
... damit es mir
... Unterdrückung
... Freiheit, den ge-
... Rechte her-
... der Regie-
... der Verfassung
... nationalen Rechts.
... und in außer-
... zu berufen,
... das Sub-
... der Frage
... nationalen Cha-
... nationalen Ver-
... welche Ver-
... des Staates
... werden
... sein, eine ernste
... mung mit den
... ht. Vor allem
... Wunden rich-
... die leider bis
... Regierung wird
... welche sich als
... ausgestellt haben.
... Wahl der
... t, unnötiger,
... werde bemüht
... Tüchtigkeit zu
... elungen, welche
... waren. Hierzu
... und seine
... um mich zu
... die Zeit an uns
... den Fortschritt,
... . Von dem
... ngt es ab, ob
... n erreichen. Es
... der Kaiser
... dern beweisen
... um uns ge-
... patien, welche
... bin mir der
... ung des Volkes
... mit der Hilfe
... dem Patriotis-
... völlige Erfolg

... Landwirth-
... and der Baum-
... mittlere Durch-
... den gleichen
... Baumwolle ist
... 10 Tage zurück.
... am 1. Juni
... Land. Ver-
... mit Weizen
... übersteigt an
... 00.

Der Wähler.

... daß ich gegen
... jugendlich, als
... damals verheißt
... dem berühmten
... dieses Regens-
... bings be-
... für mich an-
... reue Sohn der
... des allerdings
... wir einmal
... die künftigen
... in dem Pro-
... gramme
... nachdem nämlich
... bayerisch-patri-
... tischen — Ab-
... , ausgeführt
... erungen sind
... Schreiber dieser
... — hat das
... Wähler glauben
... die Wahrheit in
... Forderungen
... das Programm
... wahrheit. Die
... das uns Herrn
... nach uns aus
... unter uns zu
... u bilden gegen
... worden sind,
... Hintergrund
... katholische und
... m. H., eines
... selbst befähigen,
... ganz sicheren
... befreit gefolgt
... Wähler dann
... noch ein paar
... Stadt Landeshu

... niebergelassen ist, hat ja auch einen Wahlauspruch erlassen, der liegt hier
... vor mir. Der Wahlauspruch ist sehr gemäßig, stellt sich mit Ruhe
... auf den katholischen und bayerisch-patriotischen Boden. Aber, m.
... H., thun Sie den Abgeordneten, die Sie künftig in die Kammer
... schicken wollen, die Wohlthat an, daß Sie von ihnen nicht allzu
... viel verlangen, was sie nicht leisten können. Ich weiß recht wohl,
... m. H., wie der Wahlauspruch zu verstehen ist, aber ich habe schon
... ganz eigenthümliche Erfahrungen gemacht und mich überzeugt, wie
... hoch notwendig es ist, daß man jedem Wähler zu Gemüth führt
... und verständlich macht, was der bayerische Landtag heutzutage
... überhaupt noch leistet und was er nicht leisten kann. Das Volk
... hat im großen Ganzen immer noch den alten, vollberechtigten
... Landtag im Sinn. Ja, m. H., das sind wir nicht mehr; die
... Competenz der bayerischen Kammer ist eine beschränkte und leider
... gerade in Bezug auf die schreienden Bedürfnisse unserer Zeit eine
... sehr eingeschränkte. Alle Programme, die auf Seite der Rechte
... erlassen und erschienen sind, haben hervor die schwere Noth des
... Gewerbestandes und des landwirthschaftlichen Bestandes; alle sind
... darin einstimmig, daß, wenn nicht der Schutz des Staates und
... Gehalts des Interesses des Gewerbes und der Landwirthschaft zu
... staten komme, ein Lebensinteresse des Staates gefährdet sei.
... M. H.! Es ist das nur zu wahr, aber was kann der bayerische
... Landtag? Es ist mir schon vorgekommen, m. H., daß Männer,
... die in liberalen Kreisen verkehren, von denen wahrscheinlich kein
... Einziger in diesem Saale ist, die man für politisch geschulte Bürger
... halten muß, sich gewundert haben, warum denn die Majorität in der
... bayerischen Kammer nicht ein Gesetz gegen die Gewerbesteuer-
... heit, die Freizügigkeit erwidert habe, und die Herren waren sehr
... verwundert, als ich ihnen sagte: „Ja, m. H., das ist ja gar nicht
... möglich, das kann in dem Reichstag geschehen. Das Recht ist
... nach Berlin gegangen.“ Oben ist es mit den schreienden In-
... teressen der Landwirthschaft. Der bayerische Landtag, und wenn
... auch beide Kammern zusammenstehen und die Regierung einver-
... standen ist, kann kein Gesetz erlassen gegen die Freizügigkeit, gegen
... die freie Theilbarkeit des Grundbesitzes und Bodens etc.; ja, m. H.,
... selbst in Bezug auf den Punkt, der im Wahlauspruch des Comites
... mit Recht so sehr betont wird, in Bezug auf Gleichstellung und
... derlei Verhältnisse, liegt die Sache sehr viel complicirter, als
... Mancher glaubt.

Der Wahlauspruch betont die Schulfrage; ja, m. H., in der
... Schulfrage wäre der bayerische Landtag bis jetzt noch competent.
... Wie lang er es noch bleiben wird, ist eine Frage. Sie
... wissen wohl, unsere Volksschulen, von denen sind sie Gemeindeg-
... schulen geworden bei uns in Bayern, und jetzt hat der Reichs-
... tagler wiederholt seine bestimmte Ansicht geäußert, die Schulen
... auf der Reichscentralcasse zu legen und sie demnach zu Staats-
... und Reichsschulen zu machen. Aber auch jetzt, m. H., wie wir
... gerade in diesem Punkte stehen, hat ein Vorgang aus der aller-
... neuesten Zeit der Kammer gezeigt; es ist der Antrag gestellt
... worden, in Bezug auf Abschaffung des siebenten Zwangsschul-
... jahres der Volksschule. Ich persönlich war mit ganzem Herzen für
... den Antrag, denn, m. H., ich halte dafür, daß die herrschende
... Schulwuth, die nun nahezu Modetranke geworden ist, daß die
... zu sehr großen Theile mit ein Grund unserer immer weiter um
... sich greifenden socialen Elendes ist. Ich habe das im Jahre
... 1878 im Reichstag gesagt, man hat mir damals nicht wider-
... sprachen. Und jedem Schritte, der die Art an die Wurzel dieses
... Elendes legt, stimme ich aus vollem Herzen bei. M. H., was
... soll denn das eigentlich werden, von unten bis oben, von Stufe
... zu Stufe einen Boden über seinen Stand hinauszukleben? und das
... m. H., geschieht von unten bis oben. Der Antrag ist von der
... Mehrheit der Kammer einstimmig angenommen worden, er ist in
... die Reichsrathskammer hinaufgekommen, und dort ebenso ein-
... stimmig, und zwar auf Grund eines Referats, das von einem
... bürgerlichen Reichsrathskammermitgliede erstattet wurde, abgelehnt
... worden. Wäre der Antrag von der ersten Kammer auch ein-
... stimmig angenommen worden, dann würde ihn die Regierung
... abgelehnt haben. Was in dieser Beziehung zu erwarten ist,
... haben uns andere Fälle gezeigt. Beide Kammern haben einen
... Antrag in Sachen der Simultanschulen angenommen; im Abtheile
... des Landtages steht kurz und deutlich zu lesen: „Auf den An-
... trag ist die Regierung nicht eingegangen.“ Also sehen Sie, es
... ist sehr schwierig, auch über billige Wünsche, über die sich noch
... mit ruhigen denkenden, unbefangenen Leuten reden ließe, aber das
... Bedürfnis des Landvolkes namentlich gegenüber diesem siebenten
... Zwangsschuljahre, das Ziel und den Zweck zu erreichen.

Der Wahlauspruch berührt noch einen anderen Punkt, der allers-
... tings aus von sehr großer Wichtigkeit ist, das ist das Wahl-
... gesetz. Die Frage ist nun neuerdings wieder brennend geworden,
... durch die neue Wahlkreis-Einteilung, die so ausgefallen ist, daß
... ich offen gesteh, ich hätte es nicht mehr für möglich gehalten,
... daß man in der Weise, wenn man so sagen darf, auf die alten
... Stühle zurückfällt. Der Wahlauspruch wünscht ein neues Wahlgesetz
... mit directen Wählern. Ja, m. H., fast noch wichtiger hielte ich
... ein neues Wahlgesetz mit geistlicher Wahlkreis-Einteilung. Wie
... wichtig eine solche Bestimmung wäre, hat sich jetzt eben wieder
... gezeigt, allein seit 11 Jahren haben wir uns um ein neues
... Wahlgesetz in dem Sinne des Wahlrechts unablässig bemüht; ich
... selbst habe zweimal Initiativanträge gestellt, ein neues Wahlgesetz
... mit directen Wählern ist in der Thronrede vom 8. Januar 1870
... feierlich verheißt worden, noch dazu mit der Motivierung, damit
... die im Volke lebende Ueberzeugung zu besserem Ausdruck gelange.
... Nichts desto weniger ist die Forderung an dem unerschütterlichen
... Widerstand der Regierung gescheitert. Seit der Zeit, m. H., ist
... das directe Wahlrecht in den Bereich des Socialdemokratismus
... geraten, obwohl bei all den Beratungen, die in der Kammer
... in zwei Wahlperioden stattgefunden haben, niemals von irgend
... einer Seite ein solches allgemeines directes Wahlgesetz verlangt
... worden ist, wie es für den Reichstag verfassungsmäßig ist;
... niemals hat in der bayerischen Kammer oder in den Ausschüssen
... auch nur eine Stimme verlangt, daß man ohne irgend eine Cen-
... sur, ohne irgend Steuerbezahlung, zur Wahl berechtigt sein solle.
... Was die geistliche Wahlkreis-Einteilung betrifft, brauchte sich die
... Regierung nicht einmal so sehr zu widersetzen. Da haben die
... Parteien gegen einander Dienste gethan. Es war absolut nicht
... möglich, obwohl man auf unserer Seite bis an die äußerste Grenze
... der Concessionen gegangen ist, ein Resultat zu erreichen, und, m.
... H., das könnte in der zweiten Kammer erst dann erreicht werden,
... wenn einmal eine Zweidrittel-Majorität käme, welche von der
... Befugnis der Regierung, nach ihrem Gutdünken über eine Anzahl
... Abgeordneter zu verfügen, durch Wahlkreis-Einteilung keinen
... Vortheil hätte. Und dann, m. H., wäre die Einwendung wieder

sehr leicht, daß ein solcher Beschluß der Kammer der Abgeord-
... neten nichts Weiteres, als ein einseitiges Parteimachwerk sei, dem
... man die gesetzliche Sanction abermals nicht erteilt.

So sehen Sie auch an diesem Beispiel, in welchen vitiblen
... Girkeln sich diese Fragen bewegen, und ich bitte daher nochmals,
... m. H., wenn immer Sie in die Kammer wählen mögen, stellen
... Sie ihm nicht von vornherein Forderungen, die er beim besten
... Willen nicht erfüllen kann, und die zur Folge haben würden, daß
... seiner Zeit unberechtigte Vorwürfe auf berechnete Persönlichkeiten
... fallen. Ich frage mich vielleicht: je nun, was kann denn doch
... die bayerische Kammer und die bayerisch-patriotische oder katholisch-
... bayerische Majorität, wie wir sie wünschen und wünschen müssen,
... thun und leisten? Sie kann und muß das Beste anstreben, sie
... kann und soll fest geschlossen und einig bleiben, um das Schlimmste
... zu verhindern; sie kann und soll die Hand fest auf den Dreieck
... halten, so weit nicht das Reich mit seinen ungeheuren Militär-
... Anforderungen in dem Geldbeutel schon drin ist, und zwar, ohne
... daß man es verzeihen könnte. Und so, m. H., sollen Sie treten
... der katholischen Kirche und bayerischen Sache wählen auf bessere
... Zeiten, die, wenn Gott will, denn doch auch kommen werden. (Bravo!)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 17. Juli. Bei der gestrigen Jagdverpachtung
... wurde ein enormer Preis, mehr als das Doppelte wie bisher,
... erzielt. Das Gemeinde-Rath, mit Ausschluß der eigenen Jagden,
... von 2250 Hektaren brachte eine Jagdmiete von 10310 Mark
... auf. Durch diese vortheilhafte Verpachtung ist durchschnittlich die
... Grundsteuer in der hiesigen Bürgermeisterei beinahe gedeh.

Grevel, 16. Juli. Die Niederh. Volksz. schreibt: In
... der Kirche zum hl. Dionysius ist am Montag von noch unbe-
... kannter Hand ein Alt. mahnen Bandalismus verübt worden, in-
... dem in der dortigen Orgel ca. 50 Metallpfeifen mit Anwendung
... von Gewalt umgebozen wurden. Der ruchlose Thäter muß genau:
... Vollkenntnisse besitzen und genau gewußt haben, wann er sein
... Verbrechen verübt, ungehindert ausüben konnte. Auf die Anzeige
... des Verzeihers ist eine Vernehmung von 100 M. erfolgt. Es würde für
... alle Gutsgeanten eine Genugthuung sein, wenn es den vereinten
... Bemühungen gelfänge, den Bösewicht festzustellen.

Wiesbaden, 16. Juli. Jüngst theilten Sie mit, daß ein hiesiger
... Muster sich auf dem Abort eines Wirthshauses mittelst Durch-
... schneiden von Fußboden an den Hängen das Leben nehmen wollte.
... Nachdem derselbe in der Zwischenzeit im Krankenhaus von seinen
... Wunden geheilt worden, ließ er sich gestern Abend auf dem Geselle
... der Verlags-Märktchen Bahn in der Nähe der Stadt überfahren,
... wo dessen Leiche heute Morgen in schrecklich verstümmeltem Zu-
... stande aufgefunden wurde.

Rheinbaben, 14. Juli. Die „Blad. Volksz.“ schreibt:
... Vor einiger Zeit crepirte auf dem Kirchspiel eine Kuh und wurde
... dieselbe auf Anordnung des Pfarers verbrannt. Nichtsdesto-
... weniger glaubten einige Personen den Kadaver anders bestatten
... zu müssen, hoben denselben aus der Erde heraus und präparirten
... sich Braten aus demselben, die sie sich gut schmecken ließen. Die
... natürlichen Folgen blieben nicht aus: es erkrankten die Theil-
... nehmer in Folge des appetitlichen Mordes. Wenn nun auch der
... Tod einer alten Person, welche ebenfalls mitgegessen, gerade nicht
... auf Rechnung dieses Umstandes allein gesetzt werden kann, so
... liegt doch immerhin die Vermuthung nahe, daß der Genuß des
... Fleisches der crepirten Kuh wohl wesentlich mit zum tödtlichen
... Ausgang der Erkrankung beigetragen hat. — Ein Hund und eine
... Kasse, die sich ebenfalls an dem Ruchfleisch gütlich gethan, crepirten
... bald nachher.

Barmen, 15. Juli. Dieser Tage ist, wie wir der „Barm.
... Ztg.“ entnehmen, aus der Hof-Bianoforte-Fabrik des Herrn Rud.
... Bach Sohn das achttaulende Instrument hervorgegangen.
... Dasselbe, ein prachtvoller Flügel aus Nußbaum- und Ebenholz,
... wurde bekrönt und mit einer kleinen Deutschzeit begleitet, dem
... Prinzipal übergeben. Der „Waltausende“ wurde an einen in
... London wohnenden Barmer verkauft.

Essen, 15. Juli. In Folge eines Fliegenstiches hat, laut
... der „Gh. Ztg.“, eine hiesige Familie den plötzlichen Tod eines ge-
... liebten Kindes zu beklagen. In der vorletzten Nacht war dasselbe
... von einer Fliege in das Auge gestochen worden, welches bis 5
... Uhr schon so angeschwollen war, daß ein Arzt gerufen werden
... mußte. Derselbe constatirte eine Blutvergiftung. Nach Verlauf von
... drei Stunden gab das Kind vorher noch so kräftige und lebens-
... frohe Rufe seinen Geist auf.

Recklinghausen, 14. Juli. Die „Gh. Ztg.“ schreibt:
... Nachstehendes Beispiel möge den Eltern, Kindern und Wirthen
... zur Warnung dienen. Ein Knabe von 13 Jahren hatte sich
... durch Verlaufen von Lumpen einiges Geld aufgespart. Statt
... dasselbe zu einem nützlichen Zwecke zu verwenden, verjubelte er
... es unter Zuhilfenahme eines erst 11jährigen Burschen an Bier und
... Branntwein. Dabei hatten sie so viel getrunken, daß sie gegen
... Abend auf einer Weide sinnlos herumlungerten wurden. Einer
... derselben mußte gar auf einer Schieflatte nach Hause transportirt
... werden. Da der Ausschank von geistigen Getränken an nicht von
... ihren Eltern oder Lehrern begleitete Kinder gesetzlich verboten ist,
... so wird, da die Sache bereits zu Ohren der Polizeibehörde ge-
... kommen ist, den Wirth eine Strafe erwarten.

Köln, 15. Juli. Ueber die neue Roggen-Gente läßt sich
... nunmehr mit ziemlicher Bestimmtheit berichten, daß dieselbe einen
... mittelmäßig guten Ertrag liefern wird.

Duisburg, 15. Juli. Eine amüsante Affäre spielte sich am
... Montag hier ab. Ein Malter, welcher ein Mitglied des Reiter-
... Vereins aus Leibes- oder vielmehr Geisteskräften zu persifliren
... suchte, beging in der Hitze der Diskussion, als von Obrfeigen die
... Rede war, die Unbesonnenheit, dem 5. Zstr. zu versprechen, wer
... es wage, ihm eine Obrfeige zu geben. Der durch die hin- und
... wider verlegenden Angriffe in eine kriegserregte Stimmung ver-
... setzte Reiter ließ sich dies nicht zweimal sagen, ergriff die Offensiv-
... e und gab dem Malter eine regelrechte Obrfeige, fagend: „Das
... Geld ist verdient, ich verlange Zahlung!“ Letzteres wird wohl
... geschehen und von einer Abhandlung kann kaum die Rede sein;
... auch wäre eine öffentliche Verhandlung des ergablichen Vorganges
... für jeden Fall weit empfindlicher wie die Obrfeige.

Griffenheim, 14. Juli. In Betreff der seiner Zeit gemel-
... deten, von der lgl. Regierung zu Wiesbaden angeordneten Be-
... schlagnahme der Kirchenbücher und des Kirchenregels
... der Pfarrei Griffenheim ist auf damals eingelegten Protest des
... Vorstehers des katholischen Kirchenvorstandes, Herrn Bürger-

meisters a. D. Dr. Weill, jetzt die Entscheidung des Herrn Cultus-
... ministers ergangen. Es. Excellenz erkennt der „Germ.“ zufolge
... im Wesentlichen zur lgl. Regierung zu Wiesbaden die in der
... Beschwerte des Kirchenvorstandes aufgeführten Momente als gerecht-
... fertigt an und verlegt die Rückgabe der Kirchenbücher und des
... Kirchenregels. Letztere hat bereits heute durch Vermittelung des
... lgl. Amtes Rüdesheim an den Vorstehenden des Kirchenvorstandes,
... Herrn Dr. Weill, Rattgesunden.

Adenau, 13. Juli. Die „Cobl. Ztg.“ meldet: Das zweite
... Brandunglück in der Pfarrei Adenau innerhalb 24 Stunden!
... Heute Vormittag wurde das Dörfchen Lohert, 10 Häuser mit
... Nebengebäuden, durch Feuer gänzlich zerstört. Letzteres, wahr-
... scheinlich in einer Scheune entstanden, verbreitete sich bei der
... herrschenden Trockenheit und dem ihm günstigen Winde mit rasen-
... der Schnelle, so daß an Löschern kaum zu denken war und die aus
... der Nachbarschaft herbeieilenden Spritzen erfolglos arbeiteten. Die
... Möbel und das bereits eingeleuerte Heu gingen größtentheils zu
... Grunde; das Vieh konnte gerettet werden. Die verunglückten
... Familien sind sämtlich unbemittelt, einige ganz arm, und sind
... in die größte Noth verlegt.

Paderborn, 14. Juli. Das „Amtliche Kirchenblatt für
... die Diocese Paderborn“ bringt folgende Mittheilung des hochwür-
... digen Herrn Capitular-Bischofs Dr. Drobe: „In Folge mehrfacher
... hiesiger gelangter Anfragen wird die hochwürdige Geistlichkeit der
... Diocese hiedurch benachrichtigt, daß der hochwürdigste Herr Weih-
... bischof Dr. Freusberg in Rücksicht auf die durch sein vorge-
... rücktes Alter ihm gebotene Schonung im laufenden Jahre auf die
... Auspendung der hl. Firmung im Decanate Paderborn, und etwa
... in einem andern der an dasselbe angrenzenden Decanate sich
... beschränken muß.“

Münster, 12. Juli. Der Kirchenvorstand von St. Agidi
... hat auf die Entdeckung der Thäter, welche, wie wir neulich mel-
... deten, in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. auf dem St. Agidi-
... Kirchhof 35 Stück Grabdenkmäler umgestürzt und ruiniert haben,
... eine Belohnung von 200 Mark gesetzt. Hoffentlich wird es der
... Polizei recht bald gelingen, dieser Subjecte habhaft zu werden,
... damit ihnen der Lohn ihrer Rohheit zukommt.

Münster, 15. Juli. Der „Westf. Merk.“ meldet: Gestern
... Nachmittag wurde hier im Stadtgraben, unweit des dem Baga-
... retz zunächst gelegenen Wehrs, an der Seite nach der Kreuzchanze
... zu, die Leiche eines hier an der Rbergasse wohnenden, etwa
... 45 Jahre alten Mannes gefunden. Derselbe wurde seit ver-
... gangenem Sonntag vermisst und ist es unerklärlich, wie er bei
... seinem soliden und ruhigen Lebenswandel in das Wasser gerathen
... ist. Der hinzugekommene Arzt constatirte an seinem Kopfe drei
... Wunden, deren eine eine Schnittwunde, die beiden anderen aber
... mittelst eines stumpfen Instrumentes beigebracht, oder durch Fallen
... auf einen stumpfen Gegenstand entstanden zu sein scheinen. Hier-
... nach dürfte der Tod des Verunglückten auf ein Verbrechen zurück-
... zuführen sein. Die bereits in vollem Gange befindliche Unter-
... suchung wird hoffentlich den Sachverhalt aufklären.

Bermischtes.

Karlsruhe, 16. Juli. Ein Mißverständnis tief dieser
... Tage in der Nähe des Markbrunnens eine höchst ergabliche
... Scene hervor, der es auch keineswegs an Zuschauer mangelte.
... Ein Engländer, welcher von der mehrfach angeschlagenen Vor-
... schrift: „Ja Karlsruhe wird links ausgewichen und rechts vorbeie-
... gefahren.“ das letzte Wort gewiß nicht richtig verstanden, wollte
... einem ihm begegnenden Herrn ausweichen und drückte sich, nach-
... dem ein Paar von Weiden ausgeführten Sprünge nicht zum Ziel
... geführt, mit einem wenig schmeichelhaften Ausdruck links an die
... Häuserreihe. Der ihm begegnende Amerikaner, dem allgemeinen
... Gebrauche und einer von ihm ebenfalls unrichtig aufgefaßten,
... mehrfach angeschlagenen Bitte: „Man bittet, stets rechts zu
... gehen.“ folgend, weicht rechts aus, und so stehen beide Parteien
... einander gegenüber. Nach Austausch nur weniger Worte, welche
... aber genügen, den Nebenstehenden die Sachlage verständlich zu
... machen, fassen beide Posten und Reiter will im Gefühle seines
... Rechtes weichen. In der sich rasch sammelnden Menge wurde be-
... reits von Werten gesprochen, und sah man der Entwicklung mit
... größter Spannung entgegen. Als Bruder Jonathan Vortretung
... traf, sich häuslich einzurichten durch Priemchen u. s. w., verlor
... der Engländer die Geduld und bog mit wüthenden Blicken aus,
... während der Amerikaner, höflich grüßend, seine Wege zog. Es
... währte lange Zeit, ehe der Schloßplatz wieder den gewöhnlichen
... Anblick bot.

München, 14. Juli. Aus Seb. 8. Juli, wird berichtet:
... „Vorgerathen hat ein Weber aus Mch, nachdem er seine Kinder von
... 10, bzw. 8 Jahren in einem an der Gränze gelegenen Felde
... ertränkt, sich selbst nach vollbrachter That das Leben genommen.
... Durch das schreckliche Geschehen der Kinder wurde eine in der Nähe
... weilende Gänzwache aufmerksam gemacht, jedoch als dieselbe an
... Ort und Stelle kam, war die grauliche That schon vollbracht.“

London, 14. Juli. Der Eisenbahnmörder Lesroy hat den
... Wunsch geäußert, daß die Schwurgerichts-Verhandlung wider ihn
... im Central-Criminalgerichtshof in London stattfinden möge. Ein
... in der Borough wohnender Pfandverleiher hat der Polizei die
... Mittheilung gemacht, daß an dem Tage des Mordes auf der
... Brighton-Eisenbahn ein Individuum, auf welches die Personalbe-
... schreibung Lesroy's paßt, ein Pistol bei ihm ausgelegt habe.
... Der Pfandverleiher wurde nach dem Gefängnis in Leves ge-
... führt und identificirte Lesroy sofort als die Person, welche das
... Pistol ausgelöst. Lesroy erhielt dieser Tage den Besuch seines
... Sachwalters, dem gegenüber er behauptete, daß er gänzlich un-
... schuldig sei.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. Juli.			
1. Qual.	23	Hafer	16 80
2. „	22	Rüben (Aberl)	—
3. „	21	Raps 1. Qual.	—
Landroggen 1. Qual.	21	2. Qual.	—
2. „	20	Kartoffeln	5
Winter-Weizen	—	Sen	11
Schwaben 1. Qual.	—	Roggenstroh per Schock	—
2. „	—	a 600 Stk.	48
Preise unverändert.			
Rüben per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	50		
Rüben per 100 Kilo lahmweise	68		
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübenöl.	136		
Verfälschten per 1000 Kilo	32		
Weizen-Vorjahr 00 per 100 Kilo	50		
Rei- per 50 Kilo	5		
Rüben und Ruchen unverändert.			



Handelsnachrichten.

Wien, 16. Juli. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen feiner, hies. eff. M. 22.00—23.50 S., fremder 22.00—23.50 S., per Juli 22.45 bz., 22.50 S., per Nov. 21.35 bz., 21.40 S., 21.35 S.
Roggen milder, hies. eff. M. 20.00—21.00 S., fremder 20.00—21.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 19.10—19.00 bz., 19.05 S., 19.00 S., per Nov. 16.45—16.40 bz., 16.45 S., 16.40 S.
Gerste ohne End per 100 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 S., fremder 16.50—17.50 S.
Rüböl unverändert, per 50 Lit. mit Maß in Eisenb. eff. in Parthen von 100 Ctr. M. 29.40 bz., Oct. — bz., 28.70 S., 28.70 S.
(Landmarkt.) Weizen M. 22.00—23.00; Roggen, alter 20. neuer 21; Gerste 15.50—15; Hafer 16.25—17.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Lit. Zufuhren etwa 100 Ctr., meist neuer Roggen. Wochenzufuhr etwa 250 Ctr.
Wien, 16. Juli. Kaffee brauner Java 146.—, hellbraun 134.—, hochgelb 118.—, 23 gelb 105.—, gut ord. blank 94.—, 100, ord. 50. Santos 78.—, 82. Plantations 110.—, 125 Pfg. per Pfd.
Reis, Java Tafel-M. 24.50, ordin. Java 21.—, Patna 21.50, Java 15.—, 2da 14.50, Korintgen, 1ma 37.50, 2da —, Smyrna-Rosinen 41.—, Mandeln, geschälte 95, Pringel 105, Pfäumen, deutsche —, türk. 27.—, Pfeffer, schwarzer 78.—, weißer 99, Piment 87, per 100 Pfd. Muskatnüsse 310, Muskatblätter 220, Arabische Pfeffer 210, Caneel, Ceylon 24.—, chin. 74, Java 220 Pfd. per Pfd. —, Suringer, holl. —, Stodische —, Zittlinge 34, Pfeffer 62.50, Provencer-Öl 95, Kobbenbrenn 33.—, Bergbrenn brauner 65, blauer 84 M.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 46.—, Raffinade 45.—, Weiss Nr. 1 44.50, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Weiseraffinade 46.—, Weiseraffinade Nr. 1 45.—, gemahlene Raffinade 45.—, gemahl. Weiss Nr. 1 42, Nr. 2 41.50, Gaudis, weiß 52—56, halbweiß 49—52, gelb 48, schön hellbraun 47, hellbraun M. 46.—, braun M. 48—50, R. Rarin Nr. 18 38.—, Nr. 15 36.—, Nr. 12 M. 34.
Berlin, 16. Juli. Weizen per Juli-Aug. M. 209.—, bez., Sept.-Okt. 209.50 bz. Roggen per Juli M. 175.—, bez., Sept.-Okt. 163.—, bez. Hafer per Juli M. 140.—, bez., Juli-Aug. 140.—, bez. Rüböl per Juli-Aug. 53.—, bz., Sept.-Okt. 53.40 bz. Spiritus loco M. 57.75 bz., Juli-Aug. 56.80 bz., Aug.-Sept. 56.80 bz., Sept.-Okt. 54.50 bz.
Stettin, 16. Juli. Weizen per Juli-Aug. 217.—, Herbst 209.50 M. Roggen per Juli 177.—, Juli-Aug. 164.—, Herbst 162.—, 0 M. Rüböl per 54.00, Frühjahr 56.—, M. Spiritus loco 55.80, Juli-Aug. 56.20, Aug.-Sept. 56.20, Herbst 54.20 M.
Breslau, 16. Juli. Spiritus per Juli-Aug. 54.80, Aug.-Sept. 54.—, Sept.-Okt. 52.50 M. Weizen per Juli M. 218.—, Roggen

per Juli M. 191.00, Juli-Aug. 172.50 Sept.-Okt. 164.00. Rüböl per Juli-Aug. M. 51.50, Sept.-Okt. 51.50.
Antwerpen, 16. Juli. Petroleum eff. Plant disp. frs. 19.—, bez., 19.—, frs. Aug. —, bez., 19.25 S., Sept. —, bez., 19.75 S., Sept.-Dec. —, bez., 20.25 S. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 142.50 per 100 Kg. Amerik. Speck disp. frs. long 103.—, short dispon. 113.—, Amerik. Schweinehälften frs. 78.—, Woll-Linse 50 Ballen. Kurz Rüböl 123.50.
Paris, 16. Juli. Mehl 8 Marken per Juli 66.75, Sept.-Okt. 61.25, Sept.-Dec. 61.—, Weizen per Juli 27.75, Sept.-Okt. 28.—, Sept.-Dec. 28.25. Roggen per Juli 20.25, Sept.-Okt. 19.25, Sept.-Dec. 19.25. Rüböl per Juli 77.—, Sept.-Okt. 78.75, Jan.-April 79.—, Spiritus per Juli 63.75, Sept.-Okt. —, Sept.-Dec. 60.50. Ruder weißer Nr. 8 per Okt.-Jan. 63.80.
Liverpool, 16. Juli. Baumwolle unverändert. Umsatz 6000 B. Zufuhr 8000 B.
New-York, 15. Juli. Goldagio 94 1/2. London 4.83 1/2. D. — Mehl extra State D. 5.00. Rother Winterweizen 1.28. — Fracht für Weizen 4 1/2. Petroleum Standard white 11 1/2. — Speck 9 1/2. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Raffinade in sämtlichen Häfen der Union 3000 Ballen, Export nach England 6000 Ballen, nach dem Continent 5000 B.
München, 16. Juli. Das Gesamtresultat der Münchener Wahlen ist: 306 katholisch-bayerische und conservative, 22 liberale Wahlmänner. Nach einer Zusammenstellung des liberalen (Münchener-Fränkischen Couriers) würde der nächste Landtag 88 Katholiken und Conservative (von letzteren indes wohl nur einige Wenige) und 71 Liberale zählen.
Wien, 16. Juli. Der Kaiser's Hofrat wird eine Zusammenkunft Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und des Kaisers von Österreich am 6. oder 7. August zu Sicht oder Salzburg stattfinden. Die Wahl des Ortes bleibt Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm anbeigegeben.
Paris, 16. Juli. Polizeipräsident Andrieux demissionierte mit einem Schreiben an den Premierminister. Als Motiv gibt er die Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und der Regierung bezüglich des Gesetzentwurfes über die Polizeipräsidentur, welchen er als Deputierter bekämpfen werde, an. Die Erfahrung habe ihn gelehrt, daß die Unabhängigkeit des Deputierten und die Subordination des Beamten unvereinbar seien. Der Minister-Director Camille-Casse hat bereits die Zeitung der Präfektur übernommen. — Amtlich wird demittiert, daß ein Soldat in Folge der Revue gestorben ist.

Wien, 16. Juli. Cardinal-Staatssekretär Jacobini richtete gestern an die Kammern eine Note über die bei der Ueberführung der Leiche Plus' IX. stattgehabten Ordnungshandlungen.
Petersburg, 15. Juli. Ein Beamter der Detectiv-Polizei in Kiew ist von Studenten, zu deren Zusammenkünften er unter der Maske eines Studenten aufgenommen war, ermordet worden. In Gegenwart der Versammelten wurden ihm die Halsarterien durchschnitten.

Fahrplan vom 15. Mai ab:
Rheinische Eisenbahn.

Von Neuss nach:
Rhein: 7.46, 10.14, 12.1, 1.15, 1.49, 3.56, 6.35, 9.25.
Von Neuss nach Köln: 7.56, 10.24, 12.11, 1.59, 6.45, 9.35.
Von Dormagen nach Köln: 8.9, 10.37, 12.24, 2.12, 6.58, 9.48.
Von Worringen nach Köln: 8.20, 10.48, 12.35, 2.22, 4.21, 7.9, 9.58.
Von Langerich nach Köln: 8.31, 10.59, 12.46, 2.32, 7.30, 10.9.
Von Ruppertsberg nach Köln: 8.40, 11.9, 12.56, 2.41, 7.30.
Obernach: 7.—, 8.23, 10.9, 12.44, 3.48, 6.28, 8.3, 9.27, 11.19.
Oppum: 7.—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 9.27, 11.19.
Grefeld: 7.—, 8.23, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 8.3, 9.27, 11.19.
Bens: 7.—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28.
Effen: 7.—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28.
Düren: 6.1, 7.49, 11.—, 2.28, 7.9.
Von Hülshaus nach Düren: 6.10, 7.58, 11.9, 2.37, 7.18.
Von Capellen-Weidenhagen nach Düren: 6.19, 8.7, 11.18, 2.46, 7.7.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.28, 8.16, 11.29, 2.55, 7.37.
Von Hatt nach Düren: 6.40, 8.2, 11.41, 3.7, 7.49.
Von Weiburg nach Düren: 6.49, 8.37, 11.49, 3.15, 7.58.
Von Elsdorf nach Düren: 7.—, 8.45, 12.—, 3.26, 8.9.
Glabbech: 7.23, 10.13, 2.30, 6.35, 9.29.
Bierfeld: 7.23, 10.13, 2.30, 6.35, 9.29.
Nach Neuss von:
Köln: 6.—, 9.8, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.20, 10.20.
Ruppertsberg: 6.7, 9.15, 11.49, 2.49, 8.27, 10.27.
Langerich: 6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 5.48, 8.36, 10.36.
Worringen: 6.26, 9.34, 12.8, 3.8, 5.58, 8.46, 10.46.
Dormagen: 6.34, 9.42, 12.16, 3.16, 6.1, 8.54, 10.54.
Neuss: 6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.7.
Grefeld: 7.10, 9.39, 10.50, 11.27, 12.49, 1.14, 3.27, 5.58, 8.50, 10.5.
Oppum: 7.17, 9.46, 11.33, 1.21, 3.34, 6.5, 8.57.
Obernach: 7.28, 9.57, 11.6, 11.44, 1.32, 6.16, 9.5, 10.21.
Effen: 5.23, 7.52, 11.26, 2.4, 4.7, 6.59.
Düren: 6.1, 8.37, 12.10, 2.19, 4.1, 7.48.

Civilstand
der Stadt Neuss.

Geburten.
Am 7. Juli: Pauline, Tochter des Amtsgerichtsdieners Wilhelm Krüger. — Hubert Peter, S. des Adersers Johann Theodor Breuer. — Am 8. Juli: Johanna, T. des Tagelöhners Johann Josef. — Am 9. Juli: Gerhard, S. des Tagelöhners Peter Josef Krüll. — Josef Jacob Hubert, S. des Schreinergehilfen Christian Greifath. — Clara, T. des Feilenhauers Gottlieb Pütz. — Hermann Jacob, S. des Schlossermeisters Jacob Geh. — Engelbert Hubert, S. des Schmieds Conrad Krouenberg. — Am 12. Juli: Theresia, T. des Tagelöhners Robert Busch. — Anna Maria, T. des Tagelöhners Franz Balz. — Am 13. Juli: Sophia, T. des Handelsmannes Anton Mattheisen. — Am 14. Juli: Franz Heinrich, S. des Kaufmannes Wilhelm Heinrich Josef Werhahn. — Am 15. Juli: Diederich Adolf Heinrich, S. des Kleinhändlers August Kitting.

Sterbefälle.
Am 8. Juli: Maria Agnes Huberta Diekmann, Wwe. des verstorbenen Kaufmannes Franz Hubert Florentin Weisen, 50 Jahre alt. — Johann Baptist Tiglot, geschäftlos, Wwe. von Caroline Putzband, 76 J. alt. — Am 9. Juli: Anna Margaretha Trogenberg, Witwe des verstorbenen Bäckers Wilhelm Krüllen, 73 J. alt. — Rainer Kroitz, Kaufmann, Ehegatte der zu Neuss wohnenden Margaretha Cornelia Kallen, 76 J. alt. — Am 11. Juli: Wilhelm Keng, geschäftlos, 18 J. alt, ledigen Standes. — Am 12. Juli: Martin Krich, 2 1/2 Monate alt. — Gertrud Barbara Hubertina Schmitz, 1 Jahr alt. — Am 13. Juli: Lina Brehm, 1 J. und 9 M. alt. — Johann Hermann Rodenkirchen, Fabrikarbeiter, Ehegatte der zu Neuss wohnenden Elise Piden, 40 J. alt. — Am 15. Juli: Martin Etider, geschäftlos, ledigen Standes, 21 J. alt.

Heiraths-Verhandlungen.
Am 8. Juli: Heinrich Hubert Binger, Wagenschmied, und Elisabeth Schmitz, beide hier wohnhaft.

Heirathen.
Am 8. Juli: Michael Kraus, Tagelöhner, und Christina Vanden, beide hier wohnhaft. — Am 9. Juli: Hubert Schiffer, Schlosser, und Anna Sibilla Weyen, beide hier wohnhaft. — Wilh. Sub. Reuter, Tagelöhner, und Anna Catharina Küßer, beide hier wohnhaft.

Danksgiving.

Allen Denjenigen, welche unsern theuren Bruder und Schwager Herrn **Hermann Rodenkirchen** die letzte Ehre erwiesen haben, besonders dem Necker Gienwert Daelen & Burg, welche sich an demselben betheiligt haben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Die Familie Rodenkirchen & Vöden.

4% Anleihe der Stadt Neuss.

Die Stadt Neuss emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegs vom 29. Juni a. c.

550,000 Mark Schuldverschreibungen

zu dem Course von 99 in auf den Inhaber lautenden Stücken von 500, 1000 und 2000 Mark, verzinslich zu 4 % p. a. in halbjährigen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres. Die Subscription findet am 18. und 19. Juli d. J., Morgens von 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr Statt, und zwar bei der Stadt-Casse, sowie bei den Herren

R. Broix, H. J. Linden, Casp. Thywissen.

Bei der Zeichnung muss eine Caution von 5 % in Baar hinterlegt werden, welche bei der Abnahme verrechnet wird. Es bleibt vorbehalten, bei Ueberzeichnung die angemeldeten Beträge zu reduzieren, und wird das Resultat baldmöglichst mitgetheilt werden.

Die zugetheilten Stücke müssen bis zum 1. October a. c. abgenommen werden, können jedoch auch ganz oder theilweise früher unter Verrechnung von 4 % Zinsen und zwar vom 15. August a. c. ab in Empfang genommen werden.

Die Einzahlungen und Abnahme der Stücke erfolgt bei der betreffenden Zeichenstelle. Neuss, den 12. Juli 1881.

Der Bürgermeister: **Ridder.**

Versteigerung.

Die Erben Johann Hecker zu Neutkirchen lassen theilungshalber am nächsten

Mittwoch den 20. Juli c.,

öffentlich verkaufen:

a. Morgens 9 Uhr beim Birthe Hilger Hecker daselbst

1. ihr zu Neutkirchen neben Bauer und Bremer liegendes Wohnhaus mit Stallung, Scheune und Garten, groß etwa 15 Acre, und

2. folgende im dortigen Felde stehende Halmfrucht:

A. Roggen:

1 1/2 Morgen am Weiler-Bildersbach, neben Hock u. Jordans, 1 Morg. am Mühlenweg, neben Hock und Dappen, 1/2 Morg. in der Loh, neben Schotten, 1/4 Morgen an der Bleichstraße, neben Witwe Hecker und Hausmann.

B. Weizen:

1/2 Morg. Winter- und Sommerweizen am Mühlenweg, neben Knaut und Hausmann, 1 1/2 Bietel Winterweizen im Feld, neben Hock und Hausmann.

C. Hafer:

3/4 Morgen (Kleddiesch) am Mühlenweg neben Schotten, 1 1/2 Morg. daselbst neben Schmitz und Pisch, 1 Morg. auf der Heide, neben Supper und Jagermann, 1 1/2 Bietel an der Kringsheide, neben Pisch und Schmitz, und

b. Mittags 12 Uhr in ihrer Wohnung das gesammte gemeinschaftliche Mobilar, u. A.: 2 Kübe, 2 Schweine, Karre, Pflug u. Eggen, und Hausmobilar aller Art.

Bafen, Notar.

Ein Ackergut

ca. 100 Morgen, wovon ca. 50 Morgen Fettweiden, schönen geräumigen Gebäulichkeiten, Obst- u. Gemüsegarten, ist wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers preiswürdig und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näheres bei

Leo Frank,

Cöln, Steinberggasse 7, Cöln.

Ich erlaube hiermit das, was ich gegen den **Adam Samacher** von Grimlinghausen ausgelagt habe für unwahr.

Sophia Schieffer.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Quartal-Versammlung** der Herren Betheiligten findet **Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr,** in der Wohnung des Unterzeichneten statt.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht.

Neuss, den 18. Juli 1881.

Der Vorstand: **P. M. Schmitz.**

Wieder eine Schiffsladung frischen aufgeschlossenen Prima Bern-Guano eingetroffen bei Wilh. Werhahn.

Crottoiranlagen aus Niedermündiger Steine fertigt zu den billigsten Preisen an **Ant. Müller, Steinhausermeister, Capitelstraße.**

Nach Düsseldorf werden circa 300 Lit. Milch täglich in 2 Sendungen (damit ganz frisch) von einem Guisebiller, dessen Gut ganz nahe an einer Bahnstation der Straßen: Neuss-Cöln, Neuss-Düren oder Neuss-Glabbech liegt (Milchgeschäft frei) geliefert. Offerten erbeten an Herrn Pet. Hertel Neuss, Oberstr.

!!Bac Beachtung!! Die bewährten Präparate **Odontino** stillt sofort **Zahn-schmerzen** per Fl. 50 Pfg. Acetone beseitigt rasch und für immer **Dübleraugen** per Flacon 40 Pfg. **Ozon-Duft-Essig 1 Mail (Desinfektions- u. Toilettemittel)** sind zu beziehen durch **Wilh. Jos. Gremer** Nachfolger in Neuss.

Feinster Dorfschäferhahn fast geruch- und geschmacklos in Flaschen a 60 Pfg. M. 1 und 1.70. Derselbe eignet sich 1 M. per Fl. **H. J. Kamphausen, J. Sammerbach, Geier, Robis, H. Noetigen.**

Bon heute ab fettes Hammelfleisch bei **Victor Dung, Niederstraße.**

Frisches Kornstroh zu haben **Job. Hummel, Oberthor.**

Ein Pferd (Mittelgröße) fünfjährig (Wallach) für den billigen, aber festen Preis von **Rml. 400.** zu verkaufen. **Düsseldorf, Poststr. 15.**

Verloren auf dem Wege zwischen Neuss bis Lüttelgehn ein goldenes Kreuz nebst gelber Broche. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Matthias Spids in Lüttelgehn.** Gefundene Klempnergehilfen sucht **H. Fischer, Glockhammer.**

Schreiner- u. Zimmergesellen erhalten dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Exp.

Ein Schuhmachergeselle findet dauernde Arbeit bei **Wilh. Neuzig in Besselinghoven.**

Kapitalien auf gute Hypothek besorgt **H. J. Vollen, Poststraße 16.**

Sargmagazin **Jos. Kuller, Böttcherstraße Nr. 37** Alle Sorten Eichen- und Tannensärge mit und ohne Zubehör billig.

Neuss-Düsseldorf. Dampfsschiff.

Von Neuss:	Von Düsseldorf:
Donnerstag 6.30 außer Sonnt.	M. 7.15 außer Sonnt.
8.5	9.30
10.45	11.30
12.50	1.30
2.25	3.10
4.20	5.10
6.20	7.10
8.20	9.10

* Nur Mittwochs, Sonntags und am Feiertagen.